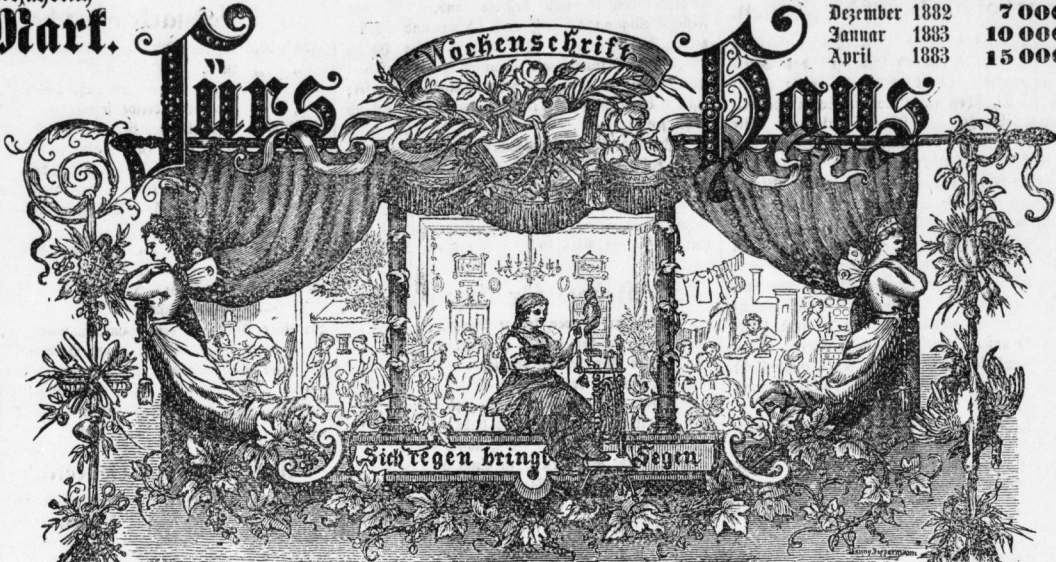


Bierteljährlich
1 Mark.

Jede Woche mindestens 8 Seiten!

| | |
|--------------------------------|--------|
| Notariell beglaubigte Auflage: | |
| Oktober 1882 | 4 000 |
| Dezember 1882 | 7 000 |
| Januar 1883 | 10 000 |
| April 1883 | 15 000 |

Bei der Begründung des Blattes (1. Oktober 1882) erschienenen Nummern können für eine Mark pro Quartal von jeder Spinnstube und Webstuhl eine freie Entlohnung des Betreibers, auch von uns besorgen werden.



Ein Schilling jedes Quartals (Eins Schilling) mehr für alphabetisches Nachschreibensverzeichnis, alphabetisches, nachdes Briefe, Verzeichnisse zu einem haushaltswirtschaftlichen Sachdienlichkeit von besonderem Wert.

Praktisches Wochenblatt für alle Hausfrauen.

Zu beziehen in einzelnen Stücken à 10 Pf. (6 Kr.) oder in Heften (13 im Jahre) à 40 Pf. (24 Kr.) von allen Buchhandlungen und Zeitungsstellen, vierteljährlich von allen Postämtern, Buchhandlungen und Zeitungsstellen bei Selbstabholung für 1 Mark (60 Kr.), von der Geschäftsstelle „Fürs Haus“ in Dresden für 1 Mark 25 Pf. (75 Kr.) nach dem Inland und Oesterreich-Ungarn, für 1 M. 50 Pf. nach dem Ausland. — „Fürs Haus“ ist in der Post-Zeitungsvereinsliste vom Nr. 1783 eingetragen. — Kommissionsär für den Buchhandel: Carl Knobloch in Leipzig. — Geeignete Beiträge werden von allen Seiten erbeten: wir behalten uns jedoch das Recht vor, die Einreichungen zu kürzen und abzuhändern. — Anzeigen, welche zur Aufnahme in der nächsten Nummer bis Montag früh eintreffen müssen, 30 Pf. (18 Kr.) im Voraus die 4 spaltige Nonpareilzeile. Hausfrauen senden für eine Anzeige von 24 Zeilen 60 Pfennige in Marken (36 Kr.) ein.

Fürs Haus.

Zieh in die Welt du liebes Blatt hinaus,
 Such eine Stätte Dir in jedem Haus!
 Wo zarte Frauenhand das Scepter führt,
 In Küch' und Keller einsichtsvoll regiert,
 Wo an dem Rocken emsig spinnt die Maid,
 Die Kranken pflegt mit treuer Sorgsamkeit,
 Wo frohe Mäße tücht'ge Arbeit lohnt,
 Wo Sinn für Kunst und alles Schöne wohnt,
 Wo nur von ferne tönt der Welt Gebraus:
 Da ziehe hin, da bist Du recht „Fürs Haus“.

An die deutschen Hausfrauen!

Gleich zweifellos die allerbeste Lehrmeisterin die eigene Erfahrung ist, so wird doch eine Hausfrau von der anderen zu manchem Nützlichen angeregt. Ein Weg, auf welchem jeder Hausfrau eine große Zahl wichtiger Erfahrungen zugeführt wird, dürfte daher nicht nur der jüngeren, sondern jeder Hausfrau zum Vorteil gereichen.

Unsere Zeitschrift „Fürs Haus“ bemüht sich in dieser Richtung. Ihre Verbreitung verdanken wir weniger unseren eigenen Anstrengungen, als der warmen Unterstützung, welche uns von den deutschen Hausfrauen in Nord und Süd, in Ost und West so bereitwillig entgegengebracht wurde. Vorzugsweise von ihnen, nicht von uns wird „Fürs Haus“ geschrieben. Unsere Aufgabe besteht wesentlich in dem Bemühen, auch solche Gegenstände zur Besprechung zu bringen, hinsichtlich welcher die Hausfrau des Rates erfahrener Fachleute bedarf. Zu diesem Zweck haben wir hervorragende Gelehrte und Künstler, Pädagogen und Ärzte, Techniker und Gewerbetreibende zu Mitarbeitern gewonnen.

„Fürs Haus“ bringt alle zweckmäßigen Neuerungen auf dem Gebiete des Hauswesens möglich rasch zur Kenntnis ihrer Leserinnen und erstrebt vernünftige Ersparnisse im Haushalte. Die Vorteile, welche hieraus den Hausfrauen erwachsen, dürfen das geringe Opfer vielfach ausgleichen, welches das Abonnement auf unsere Zeitschrift erfordert. Küche und Keller, das Schlaf- und Kinder-, Ess- und Wohnzimmer, der Wasch- und Bodenraum, Hof und Hausgarten, sowie die künstlerische Ausstattung des Hauses fesseln die Aufmerksamkeit unserer Mitarbeiter in gleichem Grade. Auch der Sorge für den Gatten, der leiblichen und geistigen Pflege der Kinder, deren Arbeiten und Erholungen wollen wir uns liebevoll weihen. Wir möchten die Töchter fürs Haus erziehen helfen und sie zu seiner Verschönerung anleiten. Nicht minder ist auch der großen Zahl von Mädchen unser Rat gewidmet, denen ein eigener Herd nicht vergönnt ist. Die Erforschung neuer Berufswege für unverheiratete Damen und die Förderung und Erweiterung der älteren ist daher eine unserer Hauptaufgaben. Dabei wollen wir uns vor Allem unsere Weiblichkeit bewahren.

Unser Zweck ist erreicht, wenn jede Leserin in persönlichen Verkehr zu uns tritt und das Ihrige dazu beiträgt, um das deutsche Haus nach innen und außen auszubauen und zu veredeln.

Clara von Studnik.

Die seit Begründung des Blattes (1. Okt. 1882) erschienenen Nummern können, die seit Beginn des laufenden Quartals erschienenen werden stets nachgeliefert. Besondere Bestellung der letzteren ist daher weder bei Buchhandels- noch bei Post-Berug erforderlich.

Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen.

Vierteiljährlich eine Mark!

Wer die Arbeit hoch und heilig hält,
 Ist gefügt in seine Kleinglieder.

Auf des Atlas Schultern ruht die Welt;
 Kennt Ihr den Atlas, Schwelstern, Brüder?

Möge Jeder Mitbestimmt
 Seiner Feinden hartnäckig!

Wenn die Rolle selbst sich spinnmächt,
 Spinnmächt sie auch den Garten.



Daß sie die Perle trägt,
Das macht die Muschel krank.

Dem Himmel sag' für Schmerz,
Der Dich veredelt, Dank.

Fürs Haus.

Der nationale Beruf der Frauen.

Die deutsche Frau sollte in ihren Kindern Vaterland erwecken, damit das Kind, wenn es zur Schule kommt, schon einen kleinen Schatz von heimischen Erzählungen und Liedern mitbringt. Wir haben's ja so leicht, mit unseren Kindern aus dem vollen Schatz des Selbsterlebten vom Vaterland zu reden. Wie schwer war dies doch unseren Eltern! Sie konnten nur die Sehnsucht nach Kaiser und Reich in den Kindern pflegen und von der Herrlichkeit längst vergangener Tage erzählen. Denn auch die Erinnerung an die Befreiungskriege war für uns mit manch schmerzlichem Gefühl vermischt. Auch mit unseren Diensthofen laßt uns manchmal von dem Vaterlande, von den wichtigsten Ereignissen in unserer neuesten Geschichte reden. Dann geht auch auf sie etwas von dem patriotischen Geist des Hauses über, und sie tragen ihn wieder hinaus in ihre Kreise.

Wir Hausfrauen haben das Vorrecht, außerhalb des Kampfes der Parteien zu stehen, zur Wahl und Qual nicht zugelassen zu werden. Eben darum können wir uns reiner des Vaterlandes freuen.
Eine deutsche Hausfrau.

Die kostbarste Gabe.

Einst wogen die geistreichen Frauen
Zusammen vollen Wert;
Eine ganze volle Schaafe,
Die ward damit beschwert.
Da kam ein schlichtes Mägdelein
Und legte ihr Herz darauf,
Und sieh, die eine Gabe
Wog all' die andern auf.

Töchterchen auf Reisen.

Wer möchte es einem jungen Mädchen, das still und zurückgezogen bei seinen Eltern lebt, verargen, auch einmal verreisen zu wollen? Um das Ziel seiner Wünsche zu erreichen, schreibt es sehnsuchtsvolle Briefe an Tanten und Penionsfreundinnen, in denen es verkündet: „Ach, geliebtes Tantechen, könnte ich doch Deine Einsamkeit erleichtern!“, oder: „Wie herrlich muß es jetzt bei Euch Lieben in der großen Stadt sein, während ich hier im Dorfe fast vor Langweile vergehe!“ oder: „Leure Freundin, wie unbeschreiblich gern würde ich Dich als Gattin und Mutter wiedersehen!“

Das junge Mädchen erhält auch wirklich mehrere Einladungen. Es schwimmt in Seligkeit und Bönne und seine Garberode wird reisefertig gemacht. In verwandten und befreundeten Familien verkehrt es glückselige Wochen; es dünkt ihm so schön, auch einmal auf Besuch und nicht immer von den häuslichen Geschäften belästigt zu sein, mit einer feinen Stiderei dazwischen, Theater und Gesellschaften besuchen zu können. Es geht später noch lange von den schönen Erinnerungen und hegt den geheimen Wunsch, die Einladungen möchten sich bald wiederholen.

Ein Jahr vergeht jedoch, ohne neue Einladung. Mutter und Tochter zerbrechen sich den Kopf darüber. Da sie selbst sich den wahren Grund nicht eingestehen, werde ich ihnen denselben sagen . . .

Ich hatte in meinen Mädchenjahren das Glück, stets viele herzliche Einladungen zu Verwandten und Freunden zu erhalten. Aber ich betrachtete mich nicht als „Besuch“, sondern fühlte mich dann erst wohl, wenn es mir bei meinen Freunden wie „zu Hause“ voram, wenn ich alle Schlüssel zu Speisekammer und Keller kannte, um meiner lieben Wirtin manchen Gang abzunehmen und ihre geheimsten Wünsche zu erraten. War Schneiderin, half ich mit, war Wäsche, legte ich schleunigst meine

Stiderei beiseite und besterzte aus. Murden Früchte eingemacht, griff auch ich zu und schonte meine Hände nicht. War Krankheit im Hause, pflegte ich; kurzum, mir ist unzählig oft verdorbt worden, daß ich eine angenehme Hausgenossin sei; man habe mich wochenlang gern um sich, da ich nicht genire.

Ihr lieben jungen Mädchen erwidert vielleicht: „Ich habe auch oft meine Hilfe angeboten, die Wirtin lehnte sie jedoch stets ab!“ Wollt Ihr aber gern verreisen, so fragt nicht erst, ob Ihr helfen könnt, sondern greift schnell zu und seht, wo Eure Hilfe am Platz ist. Fra v. R.

Elf Gebote für Ehefrauen.

Ein guter, braver, treuer Mann,
Steht stets bei Frauen obenan.
Darum Ihr Frauen allzumal,
Bereitet nie dem Mann Qual;
Kehrt, von des Tages Last geplagt,
Der Mann nach Haus, so habt sein Aht.
Küßt von der Stirn die Trübniß ihm
Und zieht ihn herzlich zu Euch hin.
Kommt mal der Mann im Rausche heim:
Die kluge Frau wird ruhig sein.
Mit Klugheit und mit Liebe nur
Verjagt sie jedes Zanfes Spur.
Schmeckt mal dem Mann das Essen nicht,
Dann küßt ihn: sein best' Gericht.
Vor allem flieht die Eifersucht,
Denn Eifersucht nur Böses sucht!
Wißt' einen guten Mann Dir ziehen,
Sei sparsam, froh, schen' keine Mühen.
Hältst Du die Wirtschaft fein und rein,
Wird gern der Mann stets bei Dir sein.
Und nun Ihr Frauen allzumal,
Beherzigt dieser Sprüche Zahl;
Denn habt im Haus Ihr Lust und Frieden,
Den Eh'standshimmel schon hinieden.

Die Piquejerse.

Beim Beginn der Jerse müssen die Maschen über vier Nadeln gleichmäßig verteilt werden. Da das Biquemuster die Maschen zusammenzieht, ist es nötig, acht Maschen vorher, am besten auf beiden Jerseknädeln verteilt aufzunehmen. Das Aufnehmen der Maschen geschieht im ersten Rändchen, welches glatt zu stricken ist. Das Muster beginnt erst beim zweiten. Ungefähr bei jeder sechsten Masche ist eine Seitenmasche aufzunehmen, die man, damit sie ein Loch entstehen, verkehrt abstrickt. Beide Jerseknädeln werden so bis auf vier Maschen gestrickt; davon werden zwei zum Rändchen geschränkt, zwei glatt gestrickt. Jetzt wendet man um, hebt die erste Masche ab, und schränkt beide Nadeln bis auf vier Maschen. Von diesen werden die ersten beiden glatt gestrickt, die andern geschränkt. An jedem Rändchen ist die Rücktour in dieser Weise zu stricken. An der Musterseite ist stets die erste Masche abzuheben, die darauf folgenden drei glatt zu stricken. Dann eine abgehoben, eine glatt und so fort, beide Nadeln bis auf vier Maschen, wovon die ersten beiden geschränkt, die letzten beiden glatt gestrickt werden. Rücktour wie beim ersten Rändchen. (Fortsetzung folgt).

Was gehört zu einem guten Gastmahl?

Ein freundlich Gesicht,
Viel gute Gerichte,
Weine von Gewicht,
Eine schöne Wichte,
Eine lustige Geschichte,
Hüßlich, hell und lichte,
Beim Sigen nicht so dichte,
Zulezt eine gute verpichte!

Briefmarkensprache.

Rechts oben aufrecht: Ich wünsche Deine Freundschaft.
" " quer: Lieb' Du mich?
" " verkehrt: Schreibe nicht mehr.
" " schräge: Schreibe sofort. —
Links oben aufrecht: Ich liebe Dich.
" " quer: Mein Herz gehört einem Andern.
" " verkehrt: Grüß Gott, Liebchen.
Links unten aufrecht: Treue findet ihren Lohn.
" " quer: Laß mich allein in meinem Schmerz.
" " verkehrt: Du hast Dich durch Prüfungen bewährt.
Rechts unten aufrecht: Deine Liebe macht mich glücklich.
In einer Linie mit dem Familiennamen aufrecht: Nimm meine Liebe an.
In einer Linie mit dem Familiennamen quer: Ich sehne mich, Dich zu sehen.
In einer Linie mit dem Familiennamen verkehrt: Ich bin vergeblich.

Unsere junge Herrenwelt.

Was die Frau Majorin in ihrer Ehegesellschaft gesagt, besprach auch ich vor Kurzem mit einem befreundeten Herrn, der selbst bemüht ist, die jungen Männer an Einfachheit zu gewöhnen. Stets sind die anspruchsvollsten diejenigen, welche das wenigste Recht dazu haben. Darum lehren wir uns aber daran? Wenn mein Butterbrot nicht schmeckt, der mag wegleiben; Die von uns hochverehrte Familie eines Vorgesetzten machte neulich den Anfang damit. Ich fand, daß den jungen Herren, die zahlreich erschienen waren, Butterbrot und Bier recht gut schmeckte. (Fortsetzung folgt).

Johannisbeerwein - Bereitung.

Man lasse die Beeren nicht zu reif werden und flüße die ganzen Träubchen von den Stämmchen. 1 Meße (ca. 3 Liter) Beeren geben 1 Liter Saft. Je reifer die Beeren, je weniger Saft geben sie. Um die benötigte Menge zu finden, mißt man den Inhalt des Faßes mit Wasser aus. Der Saft muß den dritten Teil bilden. Zu einem Anker (ca. 36 Liter = 45 Flaschen) gehören also 12 Liter Saft. Nachdem die Beeren sorgfältig von den Träubchen gerupft sind, werden sie in ein Gefäß geschüttet, in welchem sie ca. 3 Tage bleiben. Man zerquetscht sie etwas und rührt sie von Zeit zu Zeit um. Hier fangen sie bereits zu gähren an. Das Auspressen geht nun leichter von statten, da das Fleisch sich in Saft verwandelt. Die Hand ist hierzu am geeignetsten. Man fülle die Waße nach und nach in einen grob-leinernen Beutel, lege denselben in eine schiefgestellte Schüssel, drücke mit der Hand und gieße von Zeit zu Zeit den auslaufenden Saft ab. (Zerf. folgt).

Der Kuß.

Rästel.
Es ist eine süße Hausverwandt,
Die Einer umsonst zu werden verachtet;
Nur Zwei zusammen können sie brechen,
Doch kann es niemals geschehen im Sprechen;
Und wollte sie Einer haßchen allein,
Er haßte und schnappte in's Blane hinein.
Dieses Rästel löste eine schöne Freundin unseres Blattes mit folgenden Reimen:
Die Übung dieses Rästels ganz genau
Gutzuüben, ist nicht schwierig, gnädige Frau:
's ist leichte Waare, fällt schwer in's Gewicht,
Und Mancher jagt danach und kriegt sie nicht.
Und hat man sie nach vieler Müß' erhascht,
Und von den Lippen sie hinweggenascht,
So ist das schneidichste Bekleidchen,
Sie möchtlich schnell zurückzugeben.
Kuß thut oft unerhörte Wunder,
Bringt Indernd ein, wie Feuer in den Zunder,
Und Mancher, der sich einem eingelastet,
Sagt man, ward davon ganz berauscht.
Es ist der schönste Brand,
Doch kann man ihn nicht lesen;
Kurzum, ein Kuß ist ein besonderes Wesen.

Weib, willst Du fesseln Deinen Mann,
Mit zwei Dingen ist's gethan:

Bereit' ihm ein schmackhaft Gericht
Und zeig' ihm ein freundlich Gesicht.

Wer unter einer Krone steht,
Ist nicht erniedrigt, ist erhöht.

Der Hausfrau König ist der Mann,
Die Frau läßt sich als Krone an.

In diesem Blatte findet ein reger Aternungsaustausch der Hausfrauen statt. Unser „Fernsprecher“ beantwortet alle Fragen medizinschen Charakters. In der Rubrik „Hausdoctor“ beantwortet h aus wirtschaftliche „Für den Erwerb“ werden neue Nahrungsquellen für Frauen und Mädchen mitgeteilt. Unser „Fernsprecher“ bringt gute Küchennetze und einen Küchensettel.

Für den Erwerb.

Comptoiristinnen. (An A. S. u. N.) Sie wünschen eine Anstellung in einem größeren kaufmännischen Geschäft und fragen, ob Ihre Kenntnisse Sie hierzu befähigen würden. Ich glaube das Bestere nach Ihren Mitteilungen bejahen zu dürfen, mache Sie jedoch darauf aufmerksam, daß in keinem Verufe das Angebot von Stellen suchen ein so großes ist, wie im kaufmännischen. Immerhin werden in gewissen Geschäften im Comptoir Frauen den Herren vorgezogen, weil Comptoiristinnen in der Regel Männer aus Rücksicht und Ordnung nicht nachsehen und geringeren Gehalt beanpruchen. Sollte Ihnen eine Stelle mit auch nur 600 M. jährlichen Gehalt angeboten werden, so nehmen Sie diese gefreut an. Es ist der erste Schritt für künftige bessere Stellen. Daß Ihnen nur die einfache Buchführung geläufig, ist kein Schade, denn die selbständige Führung eines nach den Grundfätzen doppelter Buchführung betriebenen Geschäftes wird Ihnen sicher noch geraume Zeit fern bleiben.
Ein Buchhalter.

Zimmermalerin und Einfäuferin. Ich bin bereit, mich diesen in Paris keineswegs mehr neuen Erwerbszweigen zu widmen, da ich mich in meiner einseitigen Stellung als dramatische Künstlerin in vornehmen Kreisen bewegt, verschiedene Länder bereist und umfassende ästhetische Studien gemacht habe. Auch fühle ich mich beehren, Familien der Provinzialstädte und abgelegenen Rittergüter als Einfäuferin — ein im Ausland gleichfalls längst bekannter Erwerbszweig — zu dienen. Ich besorge schon seit längerer Zeit für meine Bekannten Stoffe jeder Art, Kleider, Putz- und Modeartikel, Teppiche, auch Möbel und Küchen-Apparate, Wäcker und Kunstgegenstände. Elsaß, Leipzig.

Gezeichnete Blumen. Ich preise viele Blumen und Gräser und zwar am liebsten in Feld und Wald. Der unscheinbarste Graben giebt mir oft den besten Stoff zu meiner Arbeit, z. B. das kleine rote Faulschnecken, die einfache Butterblume, den roten Saucampfer etc. Die Feldblumen haben weniger Zeit, wie die aus dem Garten und behalten darum beim Pressen besser die Farbe. (Fortf. folgt.)

Holzschneidekunst. Mit der Vermehrung der illustrierten Zeitschriften wächst die Nachfrage nach Holzschneidern. Wer wäre wohl geeigneter zu dieser lauderen Arbeit, die wenig Kraft aber eine leichte Hand erfordert und auch zu Hause ausgeübt werden kann, als die Frau? Da diese Kunst nicht überflüssig ist, wird sie gut bezahlt.

Ferner brachte „Fürs Haus“ die Aufsätze:
Hinter den Kulissen.
Die Damen im Erdschloß.
Amtliche Fleischbeschauerinnen.
Ehon- und Porzellanmalerei.
Rahmzartinnen.
Weibliche Mergze.
Stenographie.
Künstliche Blumen.
Die Ueberfüllung im Scherrennenbier.
Scherrennen und Rahmädchen.
Neue Erwerbquellen.
Die Musiktheater.
Erzieherinnen und Stützen.
Was soll aus unseren Töchtern werden?
Die Frauen im Kampfe um's Dasein.
Die Arbeit im Gehenen.

Unsere Kinder.

Kindermund. Mama: „Aber Elsa, wer wußt denn die Puppe immer schlagen — das ist ja nicht schön von Dir.“ — Elsa: „Aber Mama, die Puppe muß gehaut werden, oder glaubst Du, ich will wir auch immer wie Du vom Papa vornehmen lassen, daß ich meine Kinder verziehe?“

Kindergedanken. Die zweijährige Elsa war mit ihrer Wärterin auf

dem Kinderfeste. Am Abend wurde ein kleines Feuerwerk abgebrannt. Als die erste Rakete in die Höhe stieg, fing das Kind bitterlich zu weinen an und rief voller Angst: „Sie schiessen den lieben Gott tot.“

Das Glück der Mutter. Man hat noch keinen Mann gesehen, der es gewinnlich hätte, als Mädchen auf die Welt gekommen zu sein; wohl aber giebt es viele, viele Frauen, die gern als Knabe geboren worden wären. Und doch, wenn ich das Glück der Mutter bedenke, die den lieben Engel allmündlich am Herzen hat, so überaße ich mich oft dabei, daß ich sie beneide. („Das Kind, Tagebuch eines Vaters.“)

Tränen. „Schaffet die Tränen der Kinder ab! — das lange Regnen in die Blüten ist so schädlich!“
Jean Paul.

Ferner brachte „Fürs Haus“ die Aufsätze:
Das Kind im ersten Lebensjahre.
Die „lieben Kleinen“ auf Meisen.
Wie ich meinen Zweijährigen ernähre.
Die Erziehern.
Das Weten des Kindes.
Am Bett unserer Lieblichen.
Ungehorsam.
Tagebuch über Kinder.
Im ersten Lebensjahre.
Künstliche Ernährung.
Einschlafern unserer Kinder.
Seid wahr mit euren Kindern!
Ueber das Baden der Kinder.
Flaschenkinder.
Das Schielen der Kinder.
Das Aufziehen der Sänglinge.
Ueber Kinderzuckerbrot.
Praktische Kindererziehung.

Hausdoktor.

Kenntzeichen der Diphtheritis. Die Diphtheritis äußert sich bei Kindern zunächst in Fiebererscheinungen (Hitze im Kopf) und in Appetitlosigkeit. Nach einem halben Tage etwa nehmen diese Merkmale an Heftigkeit ab, dafür treten Schmerzen in der Kehle (Rachen) auf. Sieht man, indem man die Zunge mit einem im Winter etwas zu erwärmenden Eislöffelchen niederdrückt und in sehr gedehntes „Ah“ sagen läßt, tief in den Mund hinein, so bemerkt man, daß die Mandeln (rechts und links vom Zäpfchen) etwas angeschwollen und mit weißen Streifen, die den Furchen folgen, bedeckt sind. (Fortf. folgt.)

Ferner brachte „Fürs Haus“ die Aufsätze:
Für Gesunde und Kranke.
Köstmisch-kräftige Wäcker.
Versicherung der Gesichtshaut.
Schlafen bei offenen Fenstern.
Feuchte Hände und ihre Abhilfe.
Sommerflecke.
Die Zimpfrage.
Zahnpflege.
Kalte Füße.
Die Pflege des Haares.
Rote Näsen.
Ueber das Schielen.
Mädchenzarten.
Wie füllt man das Blut?
Spezialärzte.

Kleidung.

Englische Moden. Die Röde werden jetzt bedeutend weiter als früher getragen und mit reichen Falbeln versehen, welche mit Sammelband besetzt sind. Die Taillen haben sehr kurze Schöße und werden in verschiedener Weise, aber immer mit schmaler oder breiterer Weste ausgeführt. In der Garnierung der Kleider herrschen die langen von oben nach unten laufenden Linien vor. Die Spottensalten werden oft so gelegt, daß eine Breite nach rechts, die andere nach links gefaltet ist. (Fortf. folgt.)

Mary L. in Brighton.
Sei Deine eigene Schneiderin! Man schneide zuerst das Futter zu und gebe wohl acht, das selbe gerade zu legen, ehe das Schnittmuster mit Nadeln darauf besetzt wird. Jede

gerade Linie muß genau dem Faden nach auf dem Zeuge liegen. Man zeichne die Nähte mit Kreide oder Rotstift an. Dann wird das Futter zusammengeheftet und anprobiert und zwar so, daß die Säume nach außen liegen; das erleichtert das Einnähen. Ist eine zweite Person beim Anprobieren beihilflich, so braucht das Futter statt gefaltet nur gefiedt zu werden. Kein Kleid sitzt gut, wenn es zu stramm über der Brust ist; man muß daher beim Anprobieren ein Tuch von Arm zu Arme über die Brust legen. Die Näher müssen ziemlich niedrig sein, hohe Näher machen die Figur flach. Für starke Damen ist es geraten, einen größeren Raum zwischen dem ersten und dem zweiten zu lassen. (Fortf. folgt.)

Die großen, auffallenden Hüte sind am modernsten. Aber nur ein junges, hübsches womöglich pikantes Gesichtchen verträgt einen solchen Hut. Die Wahl eines herausfordernden Hutes läßt viel erwarten, was unter seinem schützenden Dache oft nicht zu finden ist.
Eine Malerin.

Ferner brachte „Fürs Haus“ die Aufsätze:
Sommerträchtchen.
Fort mit der Krinolinen!
Die Bolletracht.
Schürkleider.
Wein Säubchen.
Keine Morgenhauben mehr?
Für Schlafrock- und Pantoffel-Frage.
Wahnschnecken.

Die Wohnung.

Farben und Blumen in Krankenzimmern. Unter den Farben sind einzelne, wie grün, blau, rosa, dem Auge des Menschen am angenehmsten. Daher wählt man auch in in den Spitälern für die Wände, seien sie tapeziert oder bemalt, fast immer eine jener drei Farben in hellem Ton. Dunkle Farben können die Gemütsstimmung Leidender recht düster, grelle (gelb, rot, weiß) gereizt machen. (Fortf. folgt.)

Ferner brachte „Fürs Haus“ die Aufsätze:
Das beste Zimmer.
Zimmerlinden.
Die Fenster.
Die Kunst im Hause.
Wie verschönert man taule Wände und leere Gaten?
Zur inneren Ausschmückung des Hauses.
Ueberzüge von Möbeln.
Unser Schlafzimmer.
Das Zimmer der Einjamen.
Das Brautkammer.
Stubenapparate.
Zedenauschmückung.
Leicht anfertiger Zehppich.
Seizung.
Wie verbessert man die Zimmerluft?
Zahnpflege.
Die Behandlung der Möbel.
Ettivoll und doch nicht harmonisch!
Kronleuchter und Hängelampen.
Das Esszimmer.
Das deutsche Wohnzimmer.

Zimmergärtnerei.

Zerosen fürs Zimmer nach eigener Erfahrung mit überraschendem Erfolg zu ziehen. Mischung der Erde: Auf 1 Etr. sandige Nadel- oder Heideerde mischt man 5 Pfund adches Weinschwartz (pulverf.), Knochenholze, Spodium, 5 Pfund guten Quarzsand und 5 Pfund pulverf. Holzholze. (Fortsetzung folgt.)

Zimmerpflanzen für die Nordostlage. (An Wienerin.) Wird für Zimmer gepflanz, so empfehlen wir Ihnen die verschiedenen Arten der Gattung Draacaena, wie D. australis, congesa, rubra, stricta, ferner Bambusa Fortunei, arundinacea, die schöne Aletris fragrans, Carexio recurvata, Corypha australis, Chamaerops- und Phoenix-Arten, sowie als Schlingpflanzen Echeu, Tradescantia discolor und Ficus stipulata. (Fortf. folgt.)
Botanischer Mitarbeiter.

Hausgarten.

Champignonbeete. welche den Herbst und Winter bis zum Frühjahr hin ihre Ernte geben sollen, legt man in geschlossenen Räumen an, während für die Sommerernte schattige Orte, offene Schuppen im Freien und dergl. gewählt werden. Unter durchzogener Pferdebedüngen, welcher besonders viele „Aepfel“ enthält, wird in Kubimeter hohe Haufen geiegt und festgetreten, damit sich der Dünger gut erwärmt. Nach 2-3 Tagen wird der Haufen umgeiegt, das Neue nach innen, damit er sich gleichmäßig durchwärmt. (Fortsetzung folgt.)

Ferner brachte „Fürs Haus“ die Aufsätze:
Die Beschattung schattiger Hausgärten.
Der Blumen- und Obstgarten.
Gartentafel (in jeder Nummer).
u. f. w.

Haustiere.

Federvieh. Die Hühnerställe müssen womöglich jeden Tag gefeert und mit Sand ausgestreut werden; Enten und Gänse gebe man täglich neues Stroh zum Nachtlager. Die Ställe müssen durch feste Thürhaken und steres Nachsehen von schädlichen Stellen vor den Feinden, den Ratten, geschützt werden. Man weiche die Ställe öfter und milde Eshorfall darunter, verkehe alle Ritze der Wände wegen der Hühnerläufe, die das Vieh arg plagen, aber nicht vornehmen sollten, wo wirklich Reinlichkeit herrscht und gute Nahrung gereicht wird. (Fortsetzung folgt.)

Mein Aquarium enthält 14 Goldfische, 4 Schleien, 2 Karpfen, 1 Aal und 6 Goldbrünnel, welche sich seit bald 4 Jahren wohl und munter in meinem Becken befinden. Im Winter erhalten die Fische alle 14 Tage frisches Wasser; im Sommer, namentlich an heißen Tagen, täglich, doch stets Brunnenwasser. Ich lege das Futter auch nicht, wie dies von manchen geraten wird, vom November bis Februar aus, sondern gebe das ganze Jahr hindurch jeden Morgen Ameisenkörner und Oblaten. Ich reinige das Wasser, welches drei Eimer Wasser enthält, alle Monate. (Fortf. folgt.)

Ferner brachte „Fürs Haus“ die Aufsätze:
Eingebüdel.
Der Raritätenvogel.
Papageien. u. f. w.

Für die Küche.

Küchengefahren. Sehr gefährlich ist die Gewohnheit vieler Hausfrauen und Dienstmädchen bei der Arbeit in der Küche den Brusttag der Schürze mit Stecknadeln zu befestigen oder Nadeln am Kleide zu tragen. Zweckmäßige Sicherheitsnadeln, die sich beim Hantieren nicht lösen können, sind in der Küche allein zulässig. Etich N. in Gildesheim.

Verstorbene Borräte. Die Mehrzahl unserer Hausfrauen hält die Speise- und Borratskammern in Verfall. Wenn ich dies Verfahren auf Gütern und größeren Haushaltungen, wo mehrere Dienstmädchen angestellt sind, durchaus am Plage finde, so möchte ich doch demselben im kleineren Familienkreise nicht das Wort reden. Sie weiß, was im Hause ist. Warum also etwaige Speisevorsätze nach beendeter Mahlzeit vor dem einen Wädden verfrachten! (Fortf. folgt.)

Zasmundische Obstbewahrung. Im Auftrage des Herrn Major von Zasmund, der sich eine Reiz von Jahren hindurch aus Liebhaberei mit der Erforschung der ginstigsten Methode für Einkochen von Obst u. f. w. beschäftigte, fordere ich meine Mitarbeiterinnen auf, mit diesem einfachen, billigen und sicheren Verfahren Versuche zu machen und über deren Erfolge zu berichten. Nach diesen Verfahren werden alle Früchte ohne Zucker

Teufl Du, daß wir mit hinein
In das Haus Dich laumen,
Ist es Dir gefallen Stein,
Daß wir Dich besamen.

Wenn Kopf und Herz sich widersprach,
Ist doch zuletzt das Herz entscheident.

Der arme Kopf giebt immer nach,
Weil er der klüg're ist von beiden.

Unter „Hausdoflor“ beantwortet alle Fragen wichtigsten Charakteres. In der Nachbarin „Für den Erwerb“ werden neue Nahrungsquellen für Frauen und Mädchen angegeben. In dem „Ungeigen“ werden neue Bezugsquellen nachgewiesen. In diesem Blatte findet ein reger Aueternungsaus tauch der Hausfrauen statt. Unter „Seruprecher“ beantwortet alle Fragen wichtigsten Charakteres. In der Nachbarin „Für den Erwerb“ werden neue Nahrungsquellen für Frauen und Mädchen angegeben. In dem „Ungeigen“ werden neue Bezugsquellen nachgewiesen. In diesem Blatte findet ein reger Aueternungsaus tauch der Hausfrauen statt.

eingelocht. Der Schaden beim Umſchlagen des Ökres iſt dann kein so beträchtlicher; auch bedürfen gelochte Früchte weniger Zuder als rohe. (Z. f.) M. G. in U. . . . dorf.

Aufbewahrung friſcher grüner Erbsen und Bohnen. Das Aufbewahren friſcher grüner Erbsen in Blechbüchſen iſt je empfindlicher, braucht man die Bohnen nicht zu ſchonen. Nachfolgendes Verfahrn läßt ſich allenthalben leicht und koſtlos ausführen. (Zortl. folgt.)

Käſebereitung. Der in den Landhaushaltungen gebräuchlichſte Käſe wird aus abgerahmter, ſaurer Milch hergeſtellt. Um lettere abzuwärmen, fülle man eine hölzerne Milchſtunde ungefähr 3/4 voll damit, bereite recht kochendes Waſſer und während eine Perſon letzteres in die Milch gießt, rührt eine zweite mit einem lauber geformten Holzſpatel dieſelbe recht gleichmäßig um, worauf ſich bald der Käſehaut von der Molke ſcheidet und nach oben kommt. (Zortl. folgt.)

Scherz-Menü.

- Grise soper,
- Trou d'une air-frit cassé,
- Spina degue muse.
- Fer qu'elle aus reines,
- Ni rimbre Athènes,
- Réburnere,
- Car taux coles-a-late.
- Bout-terre, coup-q'est-ce,
- Cul-melle lit-coeur.

Aufküfung. Grisesjuppe, Trutzhühnerſcalle, Spinatgenüß, Zerfelohren, Nierenbraten, Rebbünger, Kartoffelſalat, Butter, Rühkäſe, Kümmel-Liquour.

Ferner brachte „Fürs Haus“ die Aufſätze: Eßbare Schwämme, Einmachen des Ökres, Mumäneſche Konſturen, Staſchelerbein.

Wie ich meinen Kalbsbraten verwende, Einfachen von Gemüſen und Fruchten, Küchenausſtauliten, Fremde Kohlschärde.

Eine Sänge für den Knoblauch, Das Alter der Gänſe, Ueber den Salat, Erbsen, Bohnen, Mohnen, Zwiebel und Porree.

Wüns für den Einkauf von Nahrungsmitteln, Kieſerbrandt, Das Einſtachten der Gänſe, Gerodrettes Fohlmas.

Meine Käſe, meine iedeſliche Käſe, Die grünen Gemüſe, Zubereitung des Thee, Knudenbaden.

In jeder Nummer einen Küchenzettel für die ganze Woche.

Die Wäſche.

Spigenwäſche. (An J. W. in Halle a. S. 105.) Feine Spigenſchleifen wäſcht man, ohne ſie zu zerrennen, am beſten folgendermaßen: In einen

tiefer Napf wird Benzin gegoffen und das betreffende Stück darin leiſe gedreht und hin und her gezogen. So oft die Flußigkeit verdunſtet, gießt man friſche darauf, bis die Schleife lauber iſt. Dann kann ſie gleich geblättelt werden. Selten iſt für eine ſolche mehr als für 10 Pfg. Benzin nötig, und die Arbeit iſt daher viel preiswürdiger und müheſeliger, als das Zerrennen und Waſchen. Alice v. G. in Poſen.

Gau de Javelle. Daſelbe entfernt Rotwein-, Objt- und Chokoladenflecke, muß aber ſtets am dunklen Ort aufbewahrt werden, ſoll es ſeine Wirksamkeit nicht verlieren. F. J. in Stuttgart.

Note Strümpfe. (An W. K. in Stuttgart, 190.) Nachdem meine roten wollenen Strümpfe gewaſchen ſind, lege ich ſie in laues Salzwaffer und laſſe ſie dann trocknen. Sie bleiben ſo immer wie neu. Man lege überhaupt Alles, was abfährt nach dem Waſchen eine halbe Stunde lang in Salzwaffer. Die Farbe bleibt dann. Fr. Dr. E. in Wien.

Ferner brachte „Fürs Haus“ die Aufſätze: Schnellſeife, Klättbrett und Klättſtein, Falten der Wäſche, Ein Wäſchſturogat, Der Wäſchſchrank, Das Weiſchen der Wäſche, Chemietieſebenen, Kragen und Stuſpen, Volle Schmudftaſten und leerer Wäſchſchrank? Die Behandlung der Wäſche, Die feine Wäſche, Waſchbretter und Wringmaſchinen.

Hausgeräte.

Der Samowar, Neue Küchengeräte. u. ſ. w.

Erz.

A. W. in Kiel: „Auch in meiner Heimat Braunschw. giebt es Haushaltungspenſionate. Ich lebte ein Jahr in der Familie eines Oberförſters. Wir 4 jungen Mädchen teilten uns in die Arbeit und wochentals ab. In der einen Woche mußte ich die Milchwirtschaft betreiben und Butter und Käſe machen, in der nächſten ſochen, in der dritten das Haus reinigen und endlich in der vierten Woche im Gemüſe- und Birnengarten arbeiten. Ich habe ſchwere Wäſchereie getragen, die Wangel fundamente geſchoben, Rebböde ausgeweidet, das Was geſüßt, von früh bis Abend am Waſchfaß gehalten, das Butterfaß ohne Murren halbe Tage lang gedreht, ſchwere Gieſſen voll Waſſer in den Garten getragen, die Käſelöpfe (im Sommer keine angenehme Sache) in ſchöner Ordnung gehalten, habe geſchnürt, gefegt und ſogar alle 3 Tagelohne gebadet.“

A. J. in Dresden: „Das geleſene Blatt unſerer Stadt brachte die folgenden ſich alljährlich wiederholenden Klagen eines Altenburger Bauern: Die Witterig — jeſum, ſie ſe gar nicht gut — gar nicht nütze, 's regnet zur un rechten Zeit, 's iſt 'ne trockne Käſe un ooch ſo ſehr dürr; 's werd e traurig Johr, 's wäſcht ſo viel Hungertraut, 's Korn wäſcht ſo ſehr uf emol, un was übertrieben iſt, togt

nicht, 's lernt nich ſchütten; ſchöne ſiecht's, das iſt woſer, aber's giebt nicht, mit en Worte. Dänden ſin och ſo ſehr viel drin. Un die Körſchen, die ſin alle beſerſen, un was de hie un do ooch drauf hängt, das Gutt verdam, das ſtraſen de Sperlinge un de Stohre. Wenn's nich regnet, wer'n ſe wußt ſieſe, aber kleine bleiben ſe un's fällt och ſo viel ab, der Walm hat keine Nohrung. Wenn's regnet, wer'n ſe wußt gruſ, aber nich ſieſe, ſe trig'n ſen Geſchmed. De Sperlinge un de Stohre ſigen den ganzen Tag drauf — ſchieſen dort mer nich drauf uns Geſtapper wer'n die Finger gewohnt. Kle, gut ſiecht er, wie e Wold, gruſ un o viel, alles — aber ſütttern thut er nich; 's Sieh werd krank darnach un's giebt keine Milch; ſe triffen ſich den Waſt voll, aber weiter iſt es nicht. — Kartoffel, do ſiecht ja alles ins kraut, — 's werd wenig oder gor nicht wech mit de Kartoffeln des Johr. — Gorten für die iſt de Witterig gut, de Gorten verlangen Fruchtigkeit un Wärme — aber's Ungeziefier un de Schändeln un do iſt och ſo e ſchwörzer Käufer nach de Wörrer — ner, mit de Gorten iſt alle Johre woſ; Korn, es iſt e traurig's Johr hinten un vorne!“

Weiteres aus dem Inhalt des erſten Jahrganges.

Hauswirtschaftliche Aufſätze.

Der Schlüſſelkorb, Einiges über Dienſtboten im Anſtande, Das Thürverſperren, Auf dem Lande wäſcht Alles zu! Haushaltungspenſionate, Enge Küchen, Kühen ſilberner Geräte, Krieg gegen die Tüten, Jedes Stück an ſeinen Ort, einen Ort für jedes Stück, Das Fluſſigwerden, Butterbereitung, Ueber das Anrichten, Spargel, Eſſigschränke, Wäſchmaschinen, Ueber den Haushaltungſetat, Darf man noch Kapital nehmen? Die Frau als ſelbſtverwalterin ihres Vermögens, Das Serviren, Das Franzöſchen, Aufwaſchen, Unter täglich Brot, Schenken auf den Knieen, Ueber die Aufbewahrung einiger Nahrungsmittel, Unſere Frühkäſemmel, Kleber und Zinn, Der Straßburger Keller, Billige Betten, Schaſt beſſere Wirtschaftsräume! Ein praktiſcher Haushalt, Soll und Haben, Die Lampe, Zum billigen Paſetporto, Nur eine Hausfrau, Die liebenswürdige Wirtin, Haushaltungsgeld, Hausfrauennutzen im Herbst.

Erzählungen.

Ein Jugendtraum, Die Krinoline,

„Leipziger Tageblatt“: „Wir möchten den weſentlichen Teil unſerer Feſt auf dieſe Wochenſchrift aufmerkſam machen, welche durch ihren weiſſigen und zuſätzl. aus praktiſchen Erörterungen beſtellten Inhalt das rechte Interieſſe unſerer Frauen und Töchter verdient. Die Schrift wird der Perſone des Hauses wie ſeine Troja zu gleichen Teilen gerecht; Morgenbüchern, wie Schalked und Panneſſen (letere an den Hüſen des Mannes, nicht in den Händen der Frau) finden ihre Beachtung ſo gut, wie der Gemuſt, die Behaglichkeit unſerer Wohnräume.“

Wie Kandidat Hans Paſtor und Chemann wurde. Eine amerikaniſche Frau, Das Teſtament, Frühling, Eine Brautwerbung, Eine heſſe Frage, Ein liebes Schleien, Ein romantiſches Scheuerkeſt, Mariens Taufgeſchichte, Ein kleiner Anſang, Eine deutſche Hausfrau in Portugal, Aus dem Reiche der Töne, Der dreisigſte Meden.

Für unſere Kleinen.

Der ſingende Zopf, Vom Käſerlein Nummerſatt, Vom gutenen Eſſer, u. ſ. w.

Gedichte.

Thauſnelde, Sei lieber gut! Ein Denſprüche für Chemänner, Wo bleibt mein Geld? Soll ein Weib wohl Bücher ſchreiben, oder ſoll ſie's laſſen bleiben? Was ſoll der Mann ſeiner Frau ſein? Was ſoll die Frau dem Manne ſein? Hausregeln für Eſſeruen, Recept zur Heiterkeit.

Vermiſchte Abhandlungen.

Wie ich unter den Paſſioſen ſam, Vom Feuer des häuſlichen Herdes, Unſere Mutterſprache, Baberſcheit, Hansmühl, Blumenpraſe, Liebenswürdige Nothöpfe, Indianiſche Kinder, Nonnyne Driele, Lebensverſicherung, Sei immer die Sonne Deines Hauſes, Hererei, Wäſch' mit den Pelz, aber mach ihn nicht nach, Dienſtmädchenbeſe, Kannſt du eine Weieſmar? ablöſen? Weblaulen.

Note Haare, Gott bewahre Gepübete Geſichter, Gaſt Du uns nichts mitgebracht? Geſtatzgeſuche, Schmachthaten Frauen, Die Poſtarte, Farbenharmonie, Schiltſchauſtafen, Die Schwiegereltern, Das Neden, Unter Eöde.

Das doppelte Tuch, Wenn das der Vater wüſte! Benehmen bei Tüch Klavierklimpen, Erklärung weiblicher Vornamen, Unter Karben die einzig gültige Buſt, Mädchenerziehung in Süddeuſchland, Die amerikaniſche Hausfrau, Wein, wie Sie ſchlecht anſehen!

Bemerkungen auf Tuch und Sammit ſa übertragen, „Für die Epöhin ſind die Pflichten, für den Epaſch iſt das Paſſier, Das Telephon als Kindererzieherin.

Und was Rüche und Keller an Mühe und Sorgfalt erfordern, müß ich ebenſo eingehender Wäſche erörtern, wie die Behandlung der Wäſche. Alles wird beſprochen und gepuſt, wie die größte Sauberkeit, Schmachthaten oder Geſtaltloſigkeit zu erlöſen ſoll, und da es größtentheils praktiſche Hausfrauen ſieſt ſind, die aus dem unrichtigen Eöde ihrer Erſahrungen ſenden, ſo liegt der Nutzen des mit Geſchmack und Verſtändnis redigierten Blattes auf der Hand und iſt eine Empfehlung deſelben wohl beſtätigt.“

Beſtellſchein.

Unterzeichnete beſtellt hiermit { beim Kaiſerl. Poſtamt in
bei der Buchhandlung von

die Wochenſchrift „Fürs Haus“.

Ort, Straſe und Nummer: Deutiſche Underſchrift:

Geraugebe u. verantw. zugammengestellt von Clara von Stubny in Dresden. — Verlag der Geſchäftſtelle „Fürs Haus“ in Dresden: gr. Kloſterg. 6 (Z. Wäſcher). — Druck von J. Wäſcher in Dresden, Sendungen für die Geſchäftſtelle (Expedition) ſind nach gr. Kloſtergaſſe 5, Dresden-N., für die Schriftſtelle (Redaktion) nach Holbeinſtraſe 19, Dresden-A., zu adreſſieren.

Wir bitten um freundliche Weiterverbreitung dieſes Proſpektes.

Vierteljährlich eine Mark!